

## **Auszug aus dem Protokoll des Regierungsrates des Kantons Zürich**

KR-Nr. 36/2010

Sitzung vom 28. April 2010

### **629. Anfrage (Salzmangel)**

Die Kantonsräte John Appenzeller, Stallikon, und Hans Heinrich Raths, Pfäffikon, haben am 8. Februar 2010 folgende Anfrage eingereicht:

Der Salzmangel hat dazu geführt, dass in den letzten Wochen viele Strassen nicht mehr gesalzen werden konnten. Die Folge davon waren massiv mehr Unfälle von Fussgängerinnen und Fussgängern und von Fahrzeugen.

Bei der Inbetriebnahme des neuen Salzdomes im Jahr 2005 wurde seitens der Schweizer Rheinsalinen ausgeführt, dass man den Kritikern des Salzmonopols den Wind aus den Segeln nehmen wolle und Versorgungsengpässe wie im letzten Winter der Vergangenheit angehören sollten. In der Praxis ist nun das Gegenteil aufgetreten.

Wir bitten den Regierungsrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Was hat zum Engpass in den letzten Wochen geführt?
2. Wie wurde seitens des Kantons und der Schweizer Rheinsalinen darauf reagiert?
3. Was für Massnahmen sind seitens des Kantons und der Schweizer Rheinsalinen geplant, um in Zukunft solche Engpässe zu vermeiden?
4. Wie viel Salz haben die Schweizer Rheinsalinen im Jahr 2009 exportiert, wie viel importiert?
5. Wie viel Salz haben die Schweizer Rheinsalinen im Januar 2010 exportiert, wie viel importiert?
6. Im NZZ-Online vom 29. Januar 2010 hat der Direktor der Schweizer Rheinsalinen zum Ausdruck gebracht, dass das Salzmonopol früher oder später fallen werde und dass die Salinen im gesamteuropäischen Konkurrenzkampf bestehen können. Wie beurteilt der Regierungsrat die Situation in Bezug auf die Aufrechterhaltung des Salzmonopols?

Auf Antrag der Finanzdirektion

**beschliesst der Regierungsrat:**

I. Die Anfrage John Appenzeller, Stallikon, und Hans Heinrich Raths, Pfäffikon, wird wie folgt beantwortet:

Zu Fragen 1 und 2:

In den Monaten Februar und März 2009 trat in weiten Teilen Kontinentaleuropas und in Grossbritannien ein ausserordentlich strenger Spätwinter auf. Dies führte ausserhalb der Schweiz zu grossen Versorgungsengpässen mit Auftausalz und einem entsprechend stark reduzierten Strassenwinterdienst. Ende März 2009 waren die Lagerbestände in Europa, auch diejenigen in der Schweiz, erschöpft. Nur unter sehr grossen Anstrengungen gelang es der europäischen Salzindustrie, die Lager bis zum Wintereinbruch Mitte Dezember 2009 wieder aufzufüllen. In der Schweiz waren die Lager zu diesem Zeitpunkt gefüllt.

Ab Mitte Dezember 2009 herrschten in Europa wiederum hochwinterliche Verhältnisse, verbunden mit andauernd tiefen Temperaturen und häufigem Schneefall. In der Folge kam es bereits kurz nach dem Jahreswechsel zu sehr starken Einschränkungen bei der Auftausalzversorgung in Grossbritannien, Deutschland, Frankreich und den Niederlanden sowie – etwas verzögert – in Österreich. Angesichts der rasch geleerten Lager, der anhaltend schwierigen Versorgungslage und der in dieser Situation sehr schnell steigenden Auftausalzpreise wurde im benachbarten Ausland, in dem die Auftausalzversorgung über den freien Markt erfolgt, der Ruf nach einer staatlichen Auftausalzreserve laut.

Weil die Lagerkapazitäten der Vereinigten Schweizer Rheinsalinen AG (VSR AG) verhältnismässig gross waren, verlief die Auftausalzversorgung in der Schweiz bis gegen Ende Januar 2010 trotz der hohen täglichen Verlademengen ohne Einschränkungen. Dazu trug unter anderem die neue, automatisierte und auch ausserhalb der Bürozeiten zur Verfügung stehende Selbstverlademöglichkeit an der Lagerhalle Saldome® bei.

Die trotz grösstmöglicher Produktionsleistung (durchgehender 24-Stunden-Betrieb während sieben Tagen pro Woche) rasch abnehmenden Lagermengen veranlassten die VSR AG, am 21. Januar 2010 mit einer Medienmitteilung anzukündigen, dass die dannzumal noch normale Auslieferung bei gleichbleibendem Bedarf gegen Ende Januar (d. h. erst rund vier Wochen nach dem übrigen Europa) eingeschränkt werde müsse. Bis dahin hatte die VSR AG in diesem Winter bereits 141 000 Tonnen selber produziertes Auftausalz ausgeliefert, was einen Rekordwert für diesen Zeitpunkt darstellt. Dank der unter dem Konzept «Winterdienst Schweiz» eingespielten Zusammenarbeit zwischen der VSR AG, den inländischen Transporteuren auf Schiene und Strasse sowie den kantonalen und kommunalen Strassenunterhaltungsdiensten liess sich die Drosselung in der Schweiz landesweit ohne Versorgungszusammenbruch umsetzen, wenn auch bestimmte Prioritätensetzungen

und Einschränkungen vorgenommen werden mussten. Die VSR AG hat auch in dieser Phase an jedem Tag mindestens 1000 bis 1200 Tonnen Auftausalz für Schweizer Unterhaltsdienste verladen, was gemessen am möglichen Gesamtbedarf und verglichen mit den Verhältnissen im europäischen Ausland einen hohen Wert darstellt. Die bewährte Zusammenarbeit sicherte auch die Zufuhr von täglich 100 bis 200 Tonnen Auftausalz in den Kanton Zürich.

Von Oktober 2009 bis März 2010 hat die VSR AG rund 201 000 Tonnen Salz aus eigener Produktion in die Schweiz ausgeliefert. Auch dies entspricht einem Höchstwert. Zwar wurden im ebenfalls strengen Winter des Vorjahres im gleichen Zeitraum insgesamt 220 000 Tonnen Auftausalz für inländische Bezüger abgesetzt, doch waren darin rund 56 000 Tonnen aus dem Ausland zugekauft Salz enthalten. Da die strengen Witterungsverhältnisse im Winter 2009/2010 nicht nur lang anhaltend sondern auch flächendeckend in ganz Europa auftraten, war ein Zukauf von Auftausalz aus dem Ausland in bedeutsamen Mengen trotz guter Beziehungen zu ausländischen Salzproduzenten nicht mehr möglich.

Zu Frage 3:

Die VSR AG verfügen seit 2005 über ein Losesalzlager für Auftausalz von insgesamt rund 140 000 Tonnen. Daneben bestehen in den kantonalen Werkhöfen weitere, von der VSR AG gespeiste Lagerkapazitäten von zusammen rund 120 000 Tonnen. In diesen Zahlen nicht enthalten sind die Lagerkapazitäten der kommunalen Werkhöfe. Die gesamte Losesalzagerkapazität in der Schweiz liegt damit bei rund 300 000 Tonnen, was einem Mehrfachen des langjährigen Verbrauchsmittelwertes von rund 120 000 Tonnen entspricht.

2009 hat die VSR AG zudem in ein grosses Lager für 5000 Auftausalzpaletten mit Sackware (25-/50-kg-Säcke) investiert. Auch dieses neue Lager stand zu Beginn des Winters 2009/2010 in gefülltem Zustand zur Verfügung. Es hat wesentlich dazu beigetragen, die Bedarfs- spitze zu Jahresbeginn zu bewältigen.

Seit der Fertigstellung der Lagerhalle Saldome® 2005 geriet die inländische Versorgung mit Auftausalz bis Ende Januar 2010 nie mehr in einen Engpass. Dies steht im Gegensatz zum benachbarten Ausland, wo es in den Wintern 2005/2006 sowie 2008/2009 zu spürbaren Versorgungsengpässen kam.

In den Wintern 2006/2007 und 2007/2008 wurde in der Schweiz keine nennenswerte Menge Auftausalz ab Lager ausgeliefert. Die Lagerhalle Saldome® blieb weitgehend gefüllt, was einer Kapitalbindung von rund 12 Mio. Franken gleichzusetzen ist.

Die gegenwärtigen inländischen Lagerkapazitäten für Auftausalz sind im Vergleich mit dem Ausland überdurchschnittlich, auch wenn man die besondere Topografie der Schweiz mitberücksichtigt. Zudem bewirken die relative Nähe des Produzenten und die eingespielte Zusammenarbeit unter dem Konzept Winterdienst Schweiz, dass auch bei ausgehenden Lagerbeständen die nie versiegenden täglichen Produktionsmengen rasch und prioritätengerecht zu den Unterhaltsdiensten gelangen. Gleichwohl hat die VSR AG aufgrund der Erfahrungen in den vergangenen beiden Wintern mit der Planung einer nochmaligen starken Vergrößerung der zentralen Lagerkapazität begonnen (Realisierung bis Sommer 2011).

Zu Fragen 4 und 5:

2009 wurden durch die VSR AG insgesamt 56 222 Tonnen Auftausalz importiert und 10 300 Tonnen exportiert. 2010 beliefen sich die Auftausalzimporte der VSR AG auf rund 4000 Tonnen, während Exporte bisher gänzlich ausgeblieben sind.

Die Importe und Exporte von Auftausalz im Jahr 2009 fanden in der ersten Jahreshälfte statt und waren im Frühsommer abgeschlossen. Sie beeinträchtigten die Lagerbildung der VSR AG im Hinblick auf den Winter 2009/2010 nicht.

Bereits im Sommer 2009 war es nicht mehr möglich, aus Europa Auftausalzimporte in massgeblichen Mengen zu tätigen, da alle europäischen Produzenten damit ausgelastet waren, die im vorangegangenen Winter völlig geleerten Lagereinrichtungen bis zum Beginn des nächsten Winters wieder zu füllen. Anfang 2010 war der europäische Salzmarkt praktisch zusammengebrochen.

Die VSR AG unternahm auch in dieser Situation alles, um über ihr Beziehungsnetz zu den europäischen Salzproduzenten zu zusätzlichen Salz mengen zu gelangen. Es gelang ihr, in den ersten Monaten des Jahres 2010 insgesamt rund 3500 Tonnen feuchtes Meersalz aus dem Rhonedelta per Lastwagen an geeignete und abnahmebereite kantonale Unterhaltsdienste zu liefern. Dazu waren indessen vorgängige Handhabungsversuche notwendig, da dieses Salz normalerweise nicht zu Auftauzwecken eingesetzt wird (es rieselt nur beschränkt, ist für Silos ungeeignet und verhärtet bei tiefen Lagertemperaturen). Als weitere, beschränkte Lieferquelle konnte auch eine kleine Saline in Bosnien-Herzegowina erschlossen werden (500 Tonnen). Darüber hinaus erhielten Händler, die eigene kleine Mengen im Ausland aufkaufen wollten, auf Ersuchen eine Importbewilligung, worauf sie das Salz – teilweise zu stark überhöhten Preisen – in der Schweiz absetzten (rund 710 Tonnen).

Insgesamt vermochten diese im Vergleich mit der inländischen Tagesproduktionskapazität sehr begrenzten Importmengen nicht zur Problemlösung beizutragen.

Zu Frage 6:

Der Regierungsrat hat sich im Rahmen seiner Stellungnahme zur parlamentarischen Initiative KR-Nr. 13/2006 betreffend Abschaffung des kantonalen Salzmonopols (abgelehnt durch Beschluss des Kantonsrates vom 11. November 2007) sehr ausführlich mit den Vor- und Nachteilen der bestehenden Regalsituation, insbesondere auch mit Blick auf die Auftausalzversorgung in der Schweiz befasst und detailliert dargelegt, wieso am Salzhandelsmonopol der Kantone festgehalten werden soll. An dieser Beurteilung vermögen auch die in diesem Jahr kurzzeitig auftretenden Engpässe bei der Auftausalzversorgung nichts zu ändern. Die im Vergleich mit dem Ausland viel geringere Einschränkung in der Schweiz zeigt, dass die gegenwärtige Organisationsform mit ihren eingespielten Versorgungsabläufen zwischen Unterhaltsdiensten und verbrauchernahem inländischem Produzenten auch in diesem Winter ein grosser Vorteil war. Das Auftausalz ist hierzulande nicht wegen sondern trotz des Salzhandelsmonopols zu einem raren Gut geworden, das indessen weiterhin flächendeckend zum immer gleichen Preis verfügbar war. Ein freier Zugang der Werkhöfe zu den europäischen Salzproduzenten hätte angesichts der im übrigen Europa deutlich länger anhaltenden Verknappung keinerlei Vorteil gebracht.

II. Mitteilung an die Mitglieder des Kantonsrates und des Regierungsrates sowie an die Finanzdirektion.

Vor dem Regierungsrat  
Der Staatsschreiber:  
**Husi**